

**ICH BIN ALLEIN.** Vor mir ist der Weg, ein Weg aus tausend Köpfen. Rostig, eisig. Mit jedem Schritt klingen die Gesichter. Durchlöchertes Metall, auf dem ich gehe. Langsam. Ich bin allein. Kommen die andern mir nach? Es ist so bedächtig, so angespannt, so dunkeltief geladen, wie ich hier alleine gehe. Vor mir tausend Köpfe, tausend Stücke Boden. Da hinten wird es dunkel, schwarz, die Gesichterplatten ziehen sich bis in das Dunkel. Da hinten wird es enger. Ich bin allein. Ich bin auserwählt, auf schlimmem Pfad zu wandeln. Der Weg bedrückt. Ich komme mir wichtig vor. Dieser Moment, in dem ich weitergehe und näher komme an mein eigenes, mein eigenes Dunkel. Mit jedem Klang, der schleppend schlägt in den Gang, komme ich näher an das Dunkel und an die kleine Lichtstelle, die den rot-orangen Rost der Scheiben stauben lässt wie ein Scheiterhaufen. Ich will nicht bis ins Dunkel gehen, ich will nicht sehen, wie der Weg nicht zur Bestimmung führt, sondern als Installation in der Betonwand endet. Ich gehe langsamer. Ich will das Unwissen bewahren. Mir scheint, als machte der Pfad in der Schwärze eine Kurve nach links. Es ist alles so langsam. Dieser Weg ist meiner, ich allein, ich muss zu diesem, meinem, Dunkel gehen, das für mich bestimmt ist. Es liegt schwer. Der Klang der Köpfe begleitet mich. Ein hartes Schlagen von Metall auf Metall wo mein Schritt ist, mit jedem Schritt ins enger werdende. Hinter mir höre ich nichts. Ich bin der einzige, der geht. Der Weg ist für mich. Liegt schwer.

© 2013 Copyright Henrik Hörmann

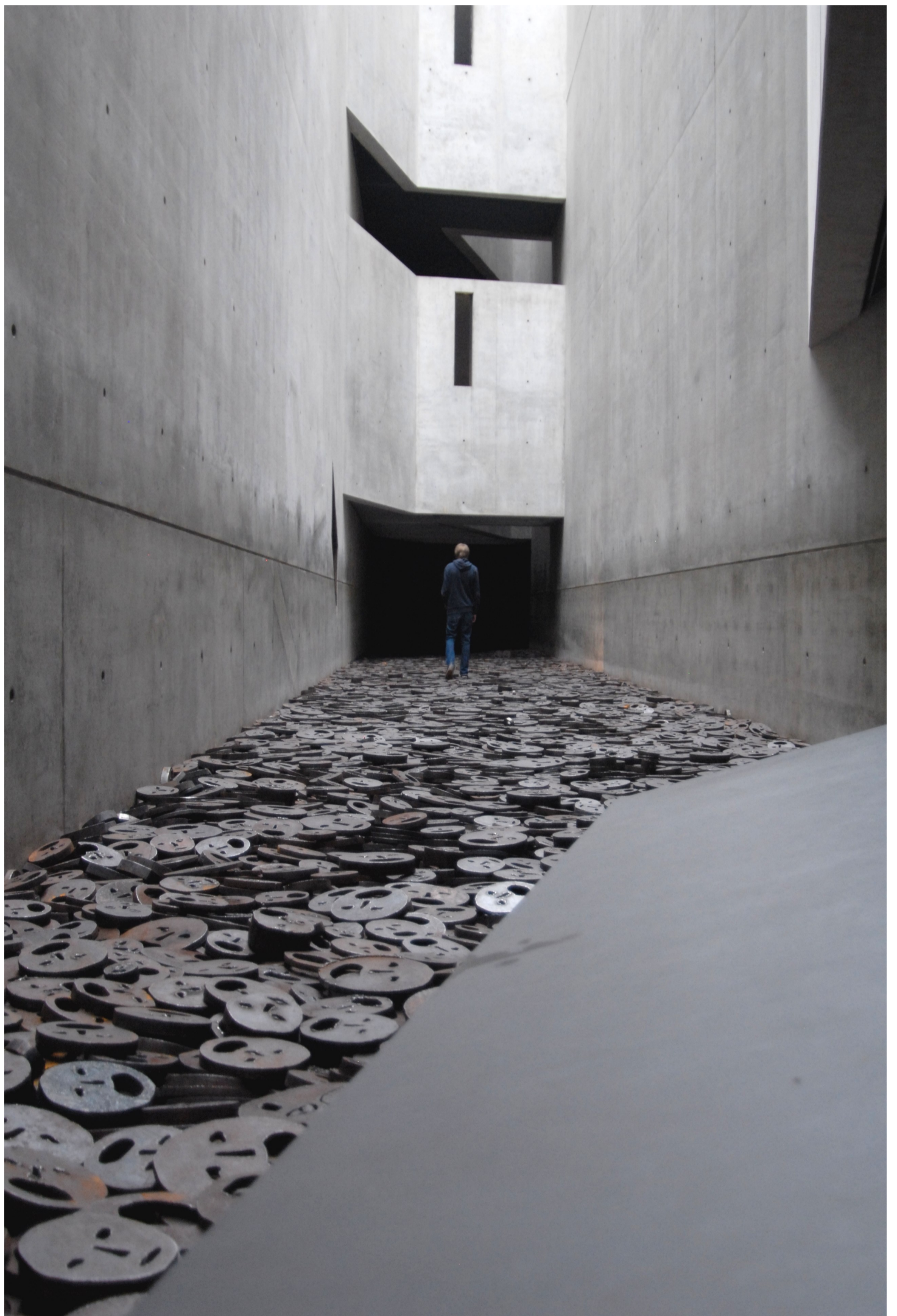
Remember to Remember

Sich ans Erinnern erinnern

**I AM ALONE.** In front of me a path made of a thousand heads. Rusty, cold. Every step makes them clank. Faces punched out of steel, I'm walking on them. Slowly. I am alone. Where are the others? Sedate, strained, loaded with darkness, me walking, all alone. A thousand heads in front of me, a thousand pieces of ground. Way back growing dark, black, the steal-faces move towards the darkness. Way back it narrows. I am alone. I was chosen to walk this sore line. It saddens. I feel important. This moment, when I walk further and come closer to my own, my own darkness. With every sound rattling into the hallway I get closer to the dark and to the small light that lets the red-orange rusty plates raise dust like burning at a stake. I do not want to follow the dark, I do not want to see how the path leads to its destination, but that it ends as an installation on a concrete wall. Sluggish river turning to the left. I slow down. I want to keep my lack of knowledge. This path is mine, I alone, I have to walk to this darkness of mine, meant for me. Onerous path. I am backed by the sound of the faces. Steel on steel, hitting hard, with every step into the narrowness where I am walking. I hear nothing behind me. I am the only one walking. This path is mine. Grave.

**הדרך אני לבד.** לפני הדרך, דרך של אלף ראשים. ראשים חלודים, קפואים. הפנים משמיעים רעשים על כל צעד ושעל. מתכת מחוררת ואני פוסע עליה. לאט. אני לבד. האם האחרים הולכים בעקבותי? ההליכה הזאת לבד כל כך מתחשבת, מתוחה, טעונה מטען כהה. לפני אלפי ראשים, אלף פיסות קרקע. בחלק האחורי של המיציב חשוך, שחור משחור. הפרצופים השטוחים ממלאים את המשטח החשוך. המשטח הולך ונעשה צר בחלקו האחורי. אני לבד. נבחרתי לפסוע בשביל נוראי. הדרך מעיקה. נדמה לי שאני חשוב. אני הולך הלאה ומגיע הרגע שאני מתקרב לחושך שבתוכי. עם כל צעד שמהדהד בדרך אני מתקרב יותר ויותר לחושך הזה ולמקום עם האור הקטן שמאיר את האבק האדום-כתום של הלוחות החלודים שדומים למדורה שמעלים בה אנשים על המוקד. אני לא רוצה ללכת עד לפינה החשוכה ביותר, אני לא רוצה לראות כיצד הדרך לא מובילה ליעד אלא מסתיימת כמיציב בקיר הבטון. אני מאיט את קצב ההליכה. אני רוצה לשמר את חוסר הדעת. נדמה לי שהשביל פונה שמאלה לתוך החשיכה. הכל מתרחש באיטיות. זוהי דרכי, לבד, אני צריך להגיע לחושך הפרטי שלי, החושך שמועד רק לי. ליבי כבד. צלצול הלוחות החלודים מלווה אותי. צליל קשה של מתכת שמתנגשת במתכת כשאני פוסע עליה, על צעד נוסף מוביל למהות צרה יותר. אני לא שומע שום צליל מאחורי. אני היחידי שהולך בשביל. זוהי דרכי. דרך קשה.

הנריק הרמן





**DIE WELT LIEGT IN TRÜMMERN** und Henrik geht auf ihnen hin und her. Die Welt liegt in Trümmern und Henrik geht auf ihnen hin und her. Dabei sind das nicht nur Reste. Nicht nur irgendwas. Es sind tausende Leben.

Lautes Metall dröhnt durch die Luft, mit jedem Schritt, den er macht. Ein Scheppern und jedes Scheppern stößt das Drehen in mir noch mehr an, es hallt in meinem leeren Kopf wieder, dringt in jede Pore, lebt in mir. Er sieht einsam aus in diesem Memory Void, als sei er der letzte Überlebende einer schlechten Welt, durch deren Untergang nichts wirklich gut geworden ist.

Ich stehe am Rand des Trümmerhaufens, habe die Hände zu Fäusten geballt. Wie kann ich Menschen als Trümmer bezeichnen? Der Raum ist leer und still. Nur dieses Scheppern. Jeder Schritt klagt mich an. Jeder Schritt hallt wieder, als sei dieser Raum so groß wie die ganze Welt. Die Welt, die von Gott und jeglichem Guten verlassen wurde. Dicht neben meinem Fuß liegt ein Gesicht. Ich könnte es anstupfen mit meinem Schuh, mit dem dicken braunen Winterschneestiefel, der hier seltsam brutal wirkt, aber ich kann es nicht. Herzklopfen in mir, stark, bumbum bum – das einzige Zeichen, dass hier noch etwas lebt, etwas lebendig ist – das macht mich zum stärksten Menschen und ich fühle mich unendlich schwach.

Das Gesicht aus braunem rostigem Metall. Wo Augen, Nase und Mund sein sollten, sind Löcher und der Mund ist das größte Loch von allen, er schreit. Das Gesicht schreit, aber er – oder sie – ist tot. Lebt nicht mehr. Ebenso wie die anderen abertausende Metallgesichter in diesem Raum.

Konzentrationslager.  
Menschenhaufen.

Tote Menschen, die alle einmal gefühlt und gedacht haben – auf einen Haufen geworfen. Zum Vergessen, irgendwann verbrannt. Diese Gesichter hier werden nie verbrennen. Sie werden immer erinnern. Und Henrik läuft auf ihnen herum. Langsam, bedächtig, nicht geradeaus, in Wendungen. Er ist so einsam.

Mein Hals schnürt sich zusammen, ich fasse mir an den Hals, als müsste ich meinen Kopf festhalten, ich wiege ihn hin und her. Ich kann das nicht. Ich kann nicht über diese Gesichter laufen. Brocken in meinem Bauch. Galle im Magen. Mein Kopf rotiert. Ein einziges Rad, das sich die ganze Zeit bewegt, bewegt, bewegt. Ich brauche doch Ruhe, will klar denken, klar fühlen. Warum kann ich nicht darüber gehen?

Es sind nur Metallgesichter. Es ist nicht echt. Es ist Kunst. Und es soll mich verwirren. Es soll das hier in mir auslösen. Das ist richtig so. Warum aber kann Henrik darüber laufen und ich nicht? Ist das gut? Ist das schlecht? Scheppern in meinem Kopf.

Leichenhaufen in Konzentrationslagern. Wie kann ich das wieder gutmachen? Ich weiß es nicht. Es gibt auch kleine Gesichter, Kinder. Ich stehe ganz vorne, ein Schritt und ich wäre darauf. Aber ich kann es nicht. Ich kann es einfach nicht. Ich kann nicht darüber laufen, als sei das nur Metall. Sollte ich darüber gehen, die Übelkeit, den Ekel vor mir selbst, ertragen, die Gesichter mit schweren Stiefeln zertreten, bin ich ihnen das schuldig? Verspote ich sie damit? Mache ich sie damit noch kleiner, trete ich jetzt auf ihnen herum, wie damals auf ihnen herumgetreten wurde? Die zähe Masse in meinem Bauch drückt mich gegen die Wand und zieht mich gleichzeitig aufs Trümmerfeld. Ich kann das nicht, ich kann das nicht. Blitze in meinem Kopf. Mir wird schwarz vor Augen.

Da – ganz hinten – da ist es dunkel. Was ist in dem Dunkel? Ist da noch eine Tür, ein Ausweg? Geht es da vielleicht weiter? Ich möchte mir die Ohren zuhalten, aber ich darf es nicht. Ich muss das hier ertragen. Das bin ich all den toten Menschen schuldig. Auch die Übelkeit in mir. Was ist meine Übelkeit gegen das, was sie erlitten haben?

Ich muss den Gesichtern näher sein. Ich gehe in die Hocke, kann ich mich auch hinknien? Ich will mich auf den Boden legen, will mich zu ihnen auf den Boden legen, ein Gesicht von vielen werden, auch über mich soll man laufen – ich bleibe in der Hocke, wiege auf und ab. Ich will mich danebenlegen, nie wieder aufstehen, das Bewusstsein verlieren, gleichzeitig wach bleiben. Ich will dort liegen, während die Zeit sich weiterrdreht, bis vielleicht irgendwann einmal alles wieder gut ist.

Im Gegensatz zu den Gesichtern bin ich stark und habe mich noch nie so schwach gefühlt. Durch ein Fenster gucken Leute, zeigen auf uns, machen Fotos. Es ist mir egal. Ich will hier nie wieder weg, obwohl mir so grottenschlecht ist. Mein Körper zerrt mich auf den Boden, ich halte nur mit meinen Gedanken stand, ich richte mich wieder auf, schaue auf die tausend Gesichter, lausche meinem Herzen, folge meiner Übelkeit, zähle die Blitze in meinem Kopf.

Henrik kommt herunter und Marie steigt darauf. Marie hüpf fast von einer Seite zur anderen und unter ihrem zierlichen großen Körper klackert, scheppert das Metall, ich zucke jedesmal zusammen, Herzstich, Herzstich, Herzstich.

Wie konnte das alles passieren? Wussten die Menschen damals nicht, was richtig ist, so wie ich jetzt nicht weiß, was richtig ist? Sollte ich draufgehen? Sollte ich nicht? Sollte ich meinen Gefühlen nachgeben? Sollte ich versuchen, sie zu unterdrücken? Wir „sollten langsam Abschied nehmen“ sagt man uns. Mein Herz. Ich kann doch nicht gehen, ich brauche noch Zeit, ich muss noch darüber laufen, ich muss wissen, wie es sich anfühlt, ich muss auch letzter Überlebender sein, ich muss auch schuldig sein.

Schnappatmung, heißer Kopf, ich brauche noch Zeit, gebt mir noch drei Stunden, dann werde ich es vielleicht schaffen und vielleicht werde ich dann wissen, was richtig ist.

Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr, atme auf und ab, drücke mich mit dem Rücken gegen die Wand, um nicht den Verstand zu verlieren, alles dreht sich so schnell, dreht – und plötzlich kann ich die Schreie hören: Aus den tausenden Mündern kommen sie. Anklagend. Augen starren mich an und es tut mir so unendlich leid, aber ich weiß nicht, was ich tun soll, wie soll ich helfen, ich muss mich doch erst einmal selbst beruhigen – stark bleiben – für eine besser Welt –

Ich drehe mich um, ich gehe schnell hinaus, meine Schritte hallen auf dem Boden, ich habe es nicht geschafft und habe doch das Gefühl, auf Gesichtern zu laufen – sie brennen vor meinen Augen, sie schreien in meinen Ohren und gleichzeitig ist es schrecklich still – während ich laufelaufelaufe – immer weiter weg, zurück in die Normalität.

Ich konnte es nicht.  
Aber ich werde aber auch nicht vergessen.

© 2013 Copyright Zarah Weiss

**THE WORLD LIES IN PIECES** and Henrik walks right over them. The world lies in pieces and Henrik walks right over them. And yet, these are not leftovers. Not just anything.

These are thousands of lives. Loud metal echoes through the air, with every step he makes. A rattling sound and every sound makes me turn even more and also echoes in my empty head, crawls into every pore of my body, lives inside of me. He looks lonely in this Memory Void, as if he were the last survivor of a bad world, and at its downfall still nothing has had really become good. Standing on the edge of a pile of rubble, I clench my fists. How can I call human beings as rubble? The room is empty and silent. Only this rattle. Every step accuses me. Every step booms as if this room were as big as the whole world. This world abandoned by God and everything good. Right next to my foot is a face. I could softly push it with my shoe, with the thick brown lace-up winter boot which seems so weirdly brutal here, but I am not able to do it. My rapid heartbeat, knock, knock, the only sign that something is still living here, still alive – my heartbeat makes me the strongest person here feeling so weedy in the same time. The face is made of brown rusty steel. Eyes, nose and mouth are holes and the biggest hole of all creates the mouth – screaming. The face screams, but he – or she – is dead. Does not live anymore. Like all the thousands and thousands of metal faces in this room.

Concentration camps. Heaps of human bodies. Dead people who once felt and thought – piled up. To be forgotten burned some time ago. These faces here will never burn down. They make us remember for ever. These faces and Henrik walks over them. Unhurriedly, considerably, not in a straight line, in different directions. So lonely he is.

My throat convulses, I grab my neck, as if I had to hold my head. I move back and forth. I am not able to do this. I cannot walk over these faces. Big lumps in my belly. Gall in my stomach. My head is turning, like a wheel moving around, around, around. I need rest, I want to think clear, feel clear, why am I not able to walk over them?

These are only faces made of steel. This is not real. It is art. And its purpose is to confuse me. It is supposed to make me feel all this. All this is right. But why is Henrik able to walk over them and I am not? Is it good? Is it bad? A rattle in my head. Was I meant to think of piles of dead bodies in concentration camps? I don't know.

There are small faces, too, children. I'm on the edge and just one step away. But I cannot. I cannot. I cannot walk over them and just pretend it is only steel. Shall I walk over them? Overcome the sickness, my own disgust while I step on their faces with my heavy boots? Do I owe it to them? Or do I mock them, make them even smaller, trampling on them like they were once trampled on? This tough mass in my stomach pushes me against the wall and pulls me towards the field of rubble at the same time. I can't do this, I can't do this. Flashes in my head. Everything goes black.

Way back there is the dark. What is in the dark? Is there another door, an escape? Maybe it goes further? I want to keep my hands over my ears, but I mustn't. I have to put up with this here. I owe it to all the dead people. The sickness inside of me, too. What is this little bit of sickness compared to what they have suffered?!

I have to get closer to the faces. I hunker down; can I kneel down, too? I want to lie down next to them on the floor, become one face of many, everyone walking over me, too, but I keep squatting, moving up and down.

I want to lie right beside to them and never get up again, lose my consciousness and stay awake at the same time, I want to lie there, while time turns, turns into good again – one day.

Unlike all the faces I am strong and still I have never felt so weak. People are looking through a window, pointing at us, taking photos. Anyway! I will never again leave this place, even if I feel so wretched. My body drags me down, I can only withstand with my mind, I straighten up again, look down at the thousand faces, listen to my heart, follow my feeling of sickness, count the flashes in my head.

Henrik leaves and Marie enters the field. Marie almost jumps from one side to the other; under the weight of her fragile tall body the steel clinks and clanks, every time I am startled, heartbleed, hartbleed, heartbleed.

How could all this happen? Knew the people back then what is right, just like I do not know what is right now? Should I step upon? Shouldn't I? Should I follow my feelings? Should I try to repress them?

We are told “slowly to say farewell”. My heart! I can't go yet, I still need time, I still have to walk over them, I have to know how it feels, I also have to be a last survivor, I also have to be guilty, gasping, my head burns, I need time, give me three more hours, then I might achieve and maybe then I will know what is right.

I can't stand this any longer, I can't go on any longer, I breathe in deeply, push my back against the wall, not to lose my mind, everything turns so fast, turns – and in a sudden I can hear the screams:

They come out of thousands of mouths, accusing, eyes stare at me and I feel so truly sorry, but I don't know what to do, how shall I help, I myself have to calm down first – have to remain strong – for a better world –

I turn around I run out, my steps bounce against the floor, I couldn't achieve but nevertheless I feel like I am walking on faces – burning in front of my eyes, yelling in my ears and at the same time it is so dreadfully silent – while I runrunrun – far away, back to the normality.

I couldn't do it.  
But still – I will remember.

**העולם הרוס והנריק** פוסע על ההריסות הלוך ושוב. העולם הרוס והנריק פוסע על ההריסות הלוך ושוב. אבל אלה אינן שאריות.

זה לא רק משהו סתמי.

אלה הם חיהים של אלפים.

המתכת רועמת ומהדהדת בכל צעד שהוא עושה. שקשוק המתכת מצמית אותי יותר ויותר, ההד מקיש בראשי הנריק, חודר לכל נקוביות, חי בתוכי.

הוא נראה גלמוד בחלל הזכרון הזה, כאילו שהוא אחרון הניצולים של עולם רע, ולמרות שהעולם הזה נכחד, המצב לא ממש השתפר.

אני עומדת בהתחלה של החורבות, מאגרפת את כפות ידי.

איך אני יכולה לסמן את האנשים כחורבות?

החלל ריק ושקט. רק השקשוק הזה. כל צעד תובע אותי לדין. כל צעד מהדהד, כאילו שהחלל הזה גדול כמו כל התבל. העולם, שאלוהים וכל מה שטוב עזבו אותו.

צמוד לרגלי מונחים פנים. אני יכולה לדחוף אותם עם הנעל, עם המגף החורפי החום עם השרוכים. המגף נראה כאן מרושע מאוד, ואני לא יכולה להדוף את לוח המתכת עם המגף.

לבי דופק בחוזקה, בום בום, הסימן היחיד שמשוהו חי כאן – אני חשה את חוזקי אבל מרגישה שאני הלשה עד אינסוף.

הפנים ממתכת חומה וחלודה. במקום עיניים ואף יש רק חורים והפה הוא החור הגדול מכולם, הוא זועק. הפנים זועקות אבל הוא – או היא- כבר מת. אין בו נשמת חיים. בדיוק כמו האלפים האחרים של פרצופי המתכת בחלל הזה.

מחנה ריכוז.

ערימות של גויות.

אנשים מתים, וכולם חיו פעם, היו להם רגשות – ועכשיו הם זרוקים בערימה אחד על השני. מועדים לשיכחה, מתי שהוא ישרפו אותם. הפנים האלה כאן לא ישרפו לעולם. הם יזכירו לנו לנצח את מה שקרה. הנריק הולך עליהם. באישיות, בהתחשבות, הוא לא צועד ישירות, הוא הולך במעגלים. הוא כל כך גלמוד.

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

הגרון שלי נחנק, אני אוהזת את עצמי בצוואר, כאילו שאני צריכה להחזיק בכח את הראש, אני מנענעת אותו לצדדים. אני לא מסוגלת לכך. אני לא יכולה ללכת על הראשים האלה.

בבטן יש לי גושים. המרה נשפכת לקיבה. ראשי סחרחר. זהו גלגל יחיד שנע וזע כל הזמן. אני זקוקה הרי לרוגע, אני רוצה לחשוב מחשבות נהירות, לחוש בבהירות. מדוע אין אני יכולה ללכת על הפרצופים האלה?

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

הם הרי רק פנים ממתכת. זה לא אמיתי. זוהי אמנות. והתפקיד שלה הוא להביך אותי. זה מה צריך לקרות לי. זה נכון ככה. אבל מדוע מסוגל הנריק ללכת על הפנים ואני לא?

האם זה טוב? האם זה רע? שקשוק בראשי. ערימות של גויות במחנות ריכוז. איך אני יכולה לכפר על כך? אני לא יודעת.

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

יש גם פנים קטנות, ילדים. אני עומדת לפני המיצב, אם אצעד צעד אחד, אני אהיה בפנים. אבל אני לא מסוגלת. אני פשוט לא יכולה לעשות את הצעד הזה. אני לא יכולה ללכת על הפנים האלה, כאילו שזו רק מתכת. האם אני צריכה ללכת עליהם, לסבול את הבחילה והגועל מעצמי, לדרוס את הפנים האלה במגפיים הכבדים, האם אני חייבת להם את זה? האם אני בזה להם אם אדרוך עליהם? האם אני מזעירה אותם עוד יותר אם ארמוס אותם, כמו שרמסו אותם אז? הלהץ שאני חשה בבטן דוחף אותי לקיר ובו בזמן הוא דוחף אותי ללכת על שדה החורבות. אני לא יכולה, אני לא יכולה. בראשי ברקים. נעשה לי שחור לפני העיניים.

שם – בסוף המיצב – חשוך לגמרי. מה נמצא בחשיכה הזאת? האם יש שם דלת? מוצא? האם יש שם דרך מילוט? אני רוצה נאטום את האוזניים, אבל אסור לי לעשות את זה. אני צריכה לעמוד בסבל הזה. אני חייבת את זה לכל האנשים שניספו. גם לבחילה שבתוכי. מהי הבחילה הזאת לעומת כל מה שהם סבלו?

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

אני צריכה להתקרב לפנים האלה. אני כורעת, האם אני יכולה גם לרדת אפיים ארצה? אני רוצה להשתטח על הרצפה, להצטרף אליהם על הרצפה – אני נשארת בתנועת כריעה, מתנועעת בשני הכיוונים. אני רוצה לשכב על ידם ולא לקום יותר, לאבד את ההכרה, ובו זמנית להישאר ערה. אני רוצה לשכב שם ולתת לזמן לדהור קדימה, אולי עד לזמן שבו כל הפצעים יתרפאו.

בניגוד לפנים, אני חזקה אבל עוד לא חשתי את עצמי אף פעם כל כך חלשה. אנשים מסתכלים דרך החלון ומצביעים עלינו, מצלמים. לא איכפת לי. אני לא רוצה לזוז מכאן, למרות שאני מרגישה רע כל כך. גופי מושך אותי לרצפה, רק המחשבות שלי יציבות, אני קמה, מתבוננת באלף הראשים השטוחים, מקשיבה ללב, קשובה לבחילה, סופרת את הברקים בראשי.

הנריק יוצא מהמשטח ומארי נכנסת אליו. מארי מקפצת מצד אחד לשני ומתחת לגופה הגדול והעדין משקשקת המתכת, אני נבהלת כל פעם מחדש, דקירה בלב, דקירה בלב, דקירה בלב.

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

איך זה יכול היה לקרות? האם האנשים לא ידעו מהו הדבר הנכון לעשותו, כמו שאני עכשיו לא יודעת? לתת לזה להרוס אותי? או אולי לא? האם עלי להיכנע לרגשותי? לנסות להדחיק אותן? אומרים לנו "תתחילו להיפרד." הלב שלי. אני לא יכולה ללכת, אני זקוקה ליותר זמן, אני צריכה ללכת על הפנים האלה, אני צריכה לחוות את ההרגשה הזאת, אני צריכה להיות הניצולה האחרונה, מוכרחה להיות אשמה. מתנשמת, ראשי קודח, אני זקוקה לזמן נוסף, תנו לי עוד שלוש שעות, אולי אני אצליח אז לדעת מה נכון.

## אני לא יכולה ללכת

אני לא יכולה יותר, פשוט לא יכולה יותר, שואפת ופולטת את האויר, גבי נהץ לקיר, רק לא לאבד את צלילות הדעת, הכל מסתובב כל כך מהר, חג מסביבי, ופתאום אני יכולה לשמוע את הזעקות:

הזעקות באות מאלף הפיות. הן מאשימות. העיניים בוהות בי ואני מצטערת עד אין סוף, אבל אין לי מושג מה עלי לעשות, כיצד יכולה אני לעזור, אני צריכה קודם כל להרגיע את עצמי – להישאר איתנה בנפשי – לקוות לזמנים טובים יותר.

אני מסתובבת, יוצאת החוצה במהירות, הצעדים שלי מהדהדים על הרצפה, אני לא הצלחתי במשימה ובכל זאת יש לי הרגשה שאני פוסעת על הראשים – הם בווערים מול עיני, הם צורחים לי באוזניים ובו זמנית שקט כל כך – כשאני רצהרצהרצה – מתרחקת יותר ויותר, חוזרת לשפיות.

אני לא הצלחתי.

אבל אני לא אשכח.

## Übersäter Boden

Ein mit Kabelsalat übersäter Boden. Der Raum ist nicht für Besucher bestimmt, das ist klar. Der Raum wird verändert, hier wird gearbeitet, etwas geschaffen, eine neue Ausstellung, die noch lange nicht fertig ist. Ein Raum, der eigentlich nur von Arbeitern, von Künstlern, betreten werden darf.

## אני לא יכולה ללכת

Und dennoch sind wir hier. Die Installation, zu der wir wollen, ist momentan für Besucher geschlossen, wir sind die einzigen, die diese Installation besuchen dürfen, diese Installation ist extrem wichtig – und immerhin wäre beinahe unsere Autorenreise daran gescheitert, wenn wir diesen Raum, diesen einen wichtigen Raum, nicht hätten besuchen können. Ich bin gespannt. Ich bin gespannt auf das, was ich nun erleben werde, kann es nicht erwarten. Ich bin immer noch erschlagen von den Bildern, von den Ausstellungsstücken, die ich hier im Jüdischen Museum Berlin bereits sehen durfte und kann mir nicht vorstellen, dass mir etwas noch mehr den Atem rauben könnte.

Es sieht hier wie auf einer Baustelle aus und ich kann es nicht glauben, dass wir wirklich einfach herumspazieren können, nur damit wir in diese Installation gelangen. Links und rechts sind Leinwände mit Videopräsentationen. Gerne würde ich das länger beobachten, und versuchen mir vorzustellen, wie dieser Raum hier bald aussehen wird. Aber ich laufe weiter. Ich trotte den anderen hinterher, darauf bedacht nicht zu stolpern, nichts kaputt zu machen. Den anderen hinter her, und bin wirklich, wirklich neugierig. Am Ende des Raumes biegen wir links ab, ich sehe zuerst nur eine graue Wand – und dann sehe ich sie.

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

Luft. Ich suche nach der Luft, die mir zum Atmen dient, suche Halt. Von einem Moment auf den nächsten fühle ich mich unbeholfen – niedergeschmettert – klein. Sie haben mich vermutlich zuerst gesehen, haben mich entdeckt, bevor ich sie entdeckt habe.

Ich starre sie an.

Mir wird schlecht.

## אני לא יכולה ללכת

Ich versuche wegzuschauen, versuche immer noch Halt zu finden. Dabei stehe ich kerzengerade da, stehe da, wie festgewurzelt und dennoch fürchte ich den Moment, in dem ich einfach fallen könnte. Fallen.

## אני לא יכולה ללכת

Ich falle herunter, mein Herz – es scheint mir runterzufallen und sich unter den Gesichtern zu verkriechen, es wird erschlagen unter den Gesichtern, von der Macht. Ich fühle mich niedergetreten, niedergeschlagen. Ich fühle mich, als würde ich mit nacktem Körper unter ihnen zertrümmert werden, als müsste ich sie festhalten, obwohl ich nicht einmal selbst genügend Halt finde, um mich selbst zu tragen. Ich hole Luft, ich greife nach Luft, würde am liebsten versuchen mit meinen Händen nach dieser Luft zu greifen, die mir in meiner Lunge so sehr fehlt.

## אני לא יכולה ללכת

Ich fühle mich klein. So verdammt klein, unbeholfen, wie ein Kind, das nicht weiß, wohin es laufen muss, um die verlorene Mutter wieder zu finden. Ich wünsche mir, jemand würde meine Hand nehmen, so wie es meine Mutter früher tat, um mir den Weg zu zeigen. Ich wünschte, jemand würde mir nun den Weg zeigen, mir sagen, warum ich hier bin.

## אני לא יכולה ללכת

Warum sie hier sind. Diese Gesichter. Die Gesichter, die schreien ohne einen Ton von sich zu geben.

## אני לא יכולה ללכת

Uns wird gesagt, wir könnten darüber laufen über diese Gesichter, könnten wir ja, durch den ganzen Raum, bis hinten zum dunkleren Ende. Aber wie, wie könnte ich es auch nur wagen, mich auf diese Gesichter zu stellen? Mit meinen Füßen? Mit meinem gesamten Körpergewicht. Wie könnte ich es wagen, sie mit mir selbst zu erschlagen? Ich verstehe nicht, wie die anderen darüber laufen können. Verstehe nicht, wie dieses Geräusch ertragen werden kann. Dieses Geräusch, wenn Stahl auf Stahl reibt. Wie Schreie, wie Menschen, die um ihr Leben schreien.

## אני לא יכולה ללכת

Ich wünschte, es wäre leise.

Ich wünschte, sie wären ruhig.

Ich wünschte, diese Gesichter hätten keinen Grund zu schreien.

## אני לא יכולה ללכת

Aber den haben sie. Aber den hatten sie. Und sie werden nicht aufhören zu schreien.

Ich halte mich an der grauen Wand hinter mir fest. Mein Bauch fühlt sich an, als wäre er mit Watte gefüllt. Komisch leer und gleichzeitig voll. Ich schaue auf das Licht, das von oben herabfällt, das die Gesichter beleuchtet.

## אני לא יכולה ללכת

Ein Hoffnungsschimmer, der die Schreie bedeckt.

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת

## אני לא יכולה ללכת



מדוע הם כאן. הפנים האלה. הפרצופים שצורחים בלי להשמיע בת קול. אומרים לנו, שאנחנו יכולים ללכת על הראשים האלה, אנחנו יכולים לפסוע עליהם לאורך כל המשטח, עד לפינה האפלה המרוחקת ביותר. אבל מאין אזור אומץ ללכת על הפנים האלה? לדרך עליהם בכפות רגלי? עם כל המשקל של גופי? איך אעז להכביד עליהם? אני לא מבינה כיצד האנשים האחרים מטיילים על הראשים האלה. אני לא קולטת איך הם יכולים לסבול את הרעש שזה עושה. רעש שנוצר כשפלה מתחככת בפלדה. כמו צרחות, צרחות אנושיות, צרחות של אנשים שצורחים על חייהם.

הייתי מעדיפה שישרור כאן שקט. הייתי רוצה שתשרור כאן שלוה.

הייתי מאושרת, אם לא היתה לפרצופים האלה סיבה לצרוח. אבל יש להם סיבה. והיתה להם סיבה. והם לא יחדלו מהצרחות.

אני נשענת בחזקה על הקיר האפור מאחורי. אני חשה בבטני, כאילו שהיא מלאה בצמר גפן. היא ריקה, וזה משונה, מפני שהיא בו זמנית סתומה. אני מסתכלת על האור שנופל מלמעלה ומאיר את הראשים.

קרן האור היא רמז לתקווה שתכסה על הצרחות.

שמחתי – לא יכולתי לתאר לעצמי שיהיה במוזיאון מיצב שיוכל לטלטל אותי עד כדי כך. מטולטלת מהאמיתות, מהתמונה הזאת, מהעובדה שיש כאן כל כך הרבה פיות, שלעולם לא אוכל למלא אותן, לסותמן – כדי שהצרחות יפסקו. כדי שלא תהיה לכך יותר אף פעם סיבה.

נפלי קאוורס  
Nefeli Kavouras



Autoren sind Künstlerische Zeitzeugen



Geschichten erzählen, die das Leben schreibt



Den Autorennachwuchs im Kindesalter entdecken

Eckenroth Stiftung  
gemeinnützige Stiftung seit 1993  
Soonwaldstraße 4-5a  
55444 Eckenroth

Telefon: 06724 - 603 24 07  
Telefax: 06724 - 603 24 09  
info@eckenrothstiftung.de  
www.eckenroth-stiftung.de

Spendenkonto: 044 443 000  
BLZ 620 700 24 Deutsche Bank  
IBAN: DE80 6207 0024 0044 4430 00  
BIC (Swift): DEUT DE DB620

Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® eingetragene Marke Nr.30722703

Druck: Fickinger Design & Druck

## Eckenroth Stiftung

Autoren sind Künstlerische Zeitzeugen—  
Geschichten erzählen, die das Leben schreibt—

Die Eckenroth Stiftung entdeckt seit 1998 den Autorennachwuchs im Kindesalter und fördert ihn kontinuierlich bis zur Berufsreife. Fachleute aus den Bereichen Theater, Film, Fernsehen und Schule entwickelten seit 1994 pionierhaft „Nachwuchspreis Grüner Lorbeer“, bestehend aus dem Wettbewerb und dem Förderprogramm. 2007 wurde der Nachwuchspreis als geschützte Marke Grüner Lorbeer® registriert. Das Instrument des Entdeckens und das methodisch einzigartige Förderprogramm sind verlässliche Bestandteile der Stiftungsarbeit. Begabte Schreibkinder wachsen zu exzellenten Autoren heran.

Seit August 2014 arbeitet das erste – im Nachwuchsprogramm erwachsen gewordene – Autorenteam in Eckenroth. Fünf junge Eckenroth Autoren erzählen Geschichten, die das Leben schreibt; zu drei Sujets entwickeln sie Drehbücher, in denen die Figuren durch ihren Charakter und ihr Schicksal die Handlung vorantreiben.

1993 wurde die gemeinnützige Eckenroth Stiftung gegründet. Eckenroth, ein Dorf im Hunsrück, darf als „Ort für Autoren“ bezeichnet werden. Klaus Wagner, Theaterintendant und Grimmepreisträger, ermöglichte seit 1987 jungen Theater-Autoren, unter fachlicher Begleitung in Eckenroth, ihre Stoffe durch Weiterarbeit bis zur Bühnenreife zu vervollkommen. Auf Grundlage dieser Erfahrung gelang es Madeleine Lienhard, die schöpferische Arbeit von Autoren für den jüngsten Nachwuchs in Eckenroth zu institutionalisieren.

## Der Nachwuchspreis Grüner Lorbeer®

Den Autorennachwuchs im Kindesalter entdecken—  
Schreib-Wettbewerb und Förderprogramm—

Mit dem Schreib-Wettbewerb für 10 bis 14 jährige Kinder und Jugendliche entdeckt die Eckenroth Stiftung den Autorennachwuchs bereits im Kindesalter.

Eckenroth bietet seit 1998 jährlich regulär zehn Preisträgern die Chance auf ein Stipendium für Schreib-Förderung und Bildungsprogramm. Das methodische Schreib-Trainingsprogramm mit Unterbringung, Verpflegung und Betreuung in Eckenroth ist einzigartig in Deutschland. Drei Jahre Grundförderung bieten die Förderstufen Basis, Orientierung und Qualifizierung. In diesen drei Jahren zeigt sich, wer sich dem Schreiben verschreiben will. Die Förderung bis zur Berufsreife kann erfolgen. Die Aufnahme in das Eckenrother Autorenteam ist das Ziel der Stiftung.

Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® läuft seit Bestehen jährlich in wechselnden Bundesländern. Die Aufgabe lautet: „Schreibe eine selbsterlebte Geschichte.“ Die Zehn Besten werden prämiert.

2015 schreibt die Eckenroth Stiftung einen themenbezogenen Schreib-Wettbewerb aus. Das „PLUS“ des Wettbewerbs besteht aus der konkreten Aufgabenstellung des Themas, der bundesweiten Ausschreibung und dem Prämiieren von 20 Texten. Die Aufgabe lautet: „Die Anschläge in Paris—ich erfahre davon.“ Die Eckenroth Stiftung setzt aufgrund der Welt-Ereignisse ein Zeichen und ermuntert junge Menschen, sich an der Erinnerungskultur zu beteiligen.

© 2015 Copyright Eckenroth Stiftung

EXTRA Blatt II, März 2015  
© Copyright Eckenroth Stiftung  
Autoren: Zarah Weiss, Nefeli Kavouras, Henrik Hörmann

Englische Versionen Jennifer Lopes, translation service  
Text Kavouras, Englische Version Benjamin Liebelt, Berlin  
Hebräische Versionen Eldad Stobezki, Mutatis Mutandis

Fotos: Philip W. Berghoff  
Zitat: Remember to Remember by Henry Miller, Land der Erinnerungen

Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® Förderstufe Qualifizierung  
Autorenreise Berlin 10.-13. März 2013  
Thema: Deutsch-Jüdische Geschichte/Ein Tag im Jüdischen Museum Berlin

Wettbewerb und Förderprogramm für Schreibtalente ab dem 10. Lebensjahr

Die Eckenroth Stiftung dankt dem Textbüro Reul, Frankfurt am Main für die Unterstützung



Zarah Weiss, Preisträgerin von Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® 2004, studiert Sozialwissenschaften und Philosophie an der Universität Leipzig, Eckenroth Autor seit August 2014



Nefeli Kavouras, Preisträgerin von Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® 2010, Abitur 2014, Theater- und Verlagspraktika, Eckenroth Autor seit August 2014



Henrik Hörmann, Preisträger von Nachwuchspreis Grüner Lorbeer® 2007, studiert Theaterwissenschaft und Philosophie an der Freien Universität Berlin, Eckenroth Autor seit August 2014